

Dokumentation über das Schicksal der jüdischen Gemeinde Mutterstadt in Gottesdienst vorgestellt

In einem Gottesdienst in der Protestantischen Kirche wurde am vergangenen Sonntag der Opfer des Nationalsozialismus in Mutterstadt gedacht. Bei diesem Gedenken wurde eine neue Dokumentation über die Geschichte Mutterstadts in den Jahren 1933 bis 1945 vorgestellt. Der Band mit dem Titel „Niemand hatte das Herz sich zu rühren“ widmet sich dem Schicksal der Jüdischen Gemeinde. Der Titel, ein Zitat aus einem Brief von Ida Löb, beschreibt aus der Sicht einer jüdischen Bürgerin die Stimmung von ihrer Deportation ins Konzentrationslager Gurs. Sie erlebt, wie den Juden immer mehr Rechte entzogen werden und wie die Nachbarn „anders werden“ und niemand das Herz hat sich zu rühren. Die Dokumentation wird herausgegeben von der Arbeitsstelle Friedensdienst der Evangelischen Kirche der Pfalz. Die Autoren sind Eberhard Dittus, Hermann Morweiser und Ingrid Schellhammer.

Zu Beginn des Gedenkgottesdienstes begrüßte Pfarrer Lothar Schwarz die versammelte Gemeinde und besonders Eberhard Dittus als Mitarbeiter des Friedensdienstes der Evangelischen Kirche der Pfalz, der den Gottesdienst leitete. Pfarrer Schwarz knüpfte bei seiner Begrüßung an ein wichtiges Thema des Römerbriefes an: die Beziehung der Juden zu den anderen Völkern und an das Spannungsverhältnis zwischen Erwählung und Verwerfung des jüdischen Volkes. Diese Spannung habe in der Geschichte fatale und furchtbare Auswirkungen gehabt mit dem Höhepunkt im Nationalsozialismus, sagte Schwarz.

„Wir feiern heute einen anderen Gottesdienst als üblich, auch die Predigt ist anders. Menschen predigten zu uns, Menschen die hier in Mutterstadt gelebt haben und die nun im Gottesdienst zu Wort kommen. Wir hören ihre Worte, nicht unsere Worte“, teilte Dittus den Versammelten mit, Der Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus stelle für alle Menschen eine Verpflichtung dar und diese Verpflichtung stehe auch im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Es gehe nicht darum, Schuldige zu suchen, sondern die Opfer nicht zu vergessen. Diese Opfer kamen dann auch in den Texten, die Mutterstädter Bürger im Gottesdienst verlasen, zur Sprache. Die Textbeispiele von Fritz Schalk, Ernest Löb, Ida Löb, Heinz Eppler, Johannes Bähr und Johannes Volz wurden der Dokumentation entnommen. So heißt es z.B. in einem vorgetragenen Text von Ida Löb: „Aufmachen Polizei! Ola hat es gleich so verstanden, ich wollte es nicht glauben, noch einmal klopfen sie, und als Ola aufmachte, sagten sie: Ihr kommt fort, fertig machen, eine Stunde Zeit, einen Zentner Gepäck mitnehmen, Teller, Besteck und Proviant für 3 Tage...Mindestens sechs Mann holten uns. Ich konnte mir nicht versagen zu Ihnen zu sagen, warum schießt ihr uns nicht tot, das wäre mir lieber. Im Autobus waren schon die Juden vom Oberdorf, aber niemand weinte. Die Straßen standen voller Gaffer, aber es war sehr ruhig.“

Nach dem Verlesen der Texte bauten die Konfirmanden und die Präparanden der Gemeinde eine Gedenkmauer aus Ziegelsteinen im Altarraum. Auf jedem Stein stand ein Name eines Opfers des Nationalsozialismus; die Namen der jüdischen und der nichtjüdischen Opfer aus Mutterstadt. Ein paar Steine trugen keine Namen. „Sie stehen hier bewusst für alle diejenigen Opfer, die wir vielleicht vergessen haben“, sagte Dittus und schloss die Steine-Aktion mit dem „El Male rachamin“, dem jüdischen Gebet zum Gedenken an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus ab, das an hohen jüdischen Feiertagen gesprochen wird. Auch die weiteren Gebete und Lieder des Gottesdienstes waren bewusst gewählt.

Am Ende des Gottesdienstes wurde von Eberhard Dittus noch einmal besonders auf die neue Dokumentation hingewiesen. Die Publikation macht Auszüge aus persönlichen und amtlichen Dokumenten zugänglich: neben Lebenserinnerungen und Briefen von Betroffenen sind Auszüge aus Gemeinderatsprotokollen und kirchliche Jahresberichte von Pfarrer Johannes Bähr zu lesen, der am Morgen des 10. November 1938 die Brandstiftung der Synagoge in Mutterstadt öffentlich verurteilte und daraufhin verhaftet wurde. Die Vielfalt der wiedergegebenen Texte macht den Band zu einer Fundgrube zeitgeschichtlicher Zeugnisse.

Es werden geschildert die Stationen der Vernichtung, die Auslöschung der jüdischen Gemeinde in Mutterstadt, die Schicksale von Überlebenden – Fred Dellheim, Werner Dellheim, Heinz Eppler, Ernest Löb – und der Widerstand und die Zivilcourage von Familie Unold, Familie Schalk, Johannes und Elisabeth Volz, Pfarrer Alfons Schläfer und Pfarrer Johannes Bähr.

Die einführenden Worte in die Dokumentation von Friedhelm Schneider, Pfarrer, Arbeitsstelle Friedensdienst der Evang. -Kirche der Pfalz, von Hans-Dieter Schneider, 2. Beigeordnete der Gemeinde Mutterstadt, von Gerhard Matt, Pfarrer, Katholische Kirchengemeinde St. Medardus und von Lothar Schwarz, Pfarrer, Protestantische Kirchengemeinde machen die breite Resonanz der dunklen Seiten der Ortsgeschichte unter der heutigen Bürgerschaft deutlich. Der Leser der Dokumentation kann sich dem Ernst der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte nicht entziehen: „Hier in der Mutterstadter Realität, nicht irgendwo in Deutschland, nicht in einem Buch oder in einem Film. Dies ist die brutale Wahrheit, bestätigt von noch lebenden Zeitzeugen. Gerade die Darstellung dieser brutalen, betroffen machenden Realität anhand persönlicher Schicksale, ist die Stärke dieser Dokumentation.“ (Aus dem Geleitwort von Hans-Dieter Schneider, 2. Beigeordnete der Gemeinde Mutterstadt). „Eine schreckliche Wahrheit ist, dass der Holocaust ein sehr krasser Höhepunkt von jahrhundertaltem Hass und heftiger Verfolgung war, oft genug geschürt durch christliche Theologie und das muss uns Christen ganz besonders betroffen machen.“ (Aus dem Geleitwort von Gerhard Matt, Pfarrer, Katholische Kirchengemeinde St. Medardus) „Den Opfern Gesicht zu geben und an die zu erinnern, die trotz alledem widerständig Mensch blieben, ist das Anliegen unsere Dokumentation.“ (Aus der Einführung von Eberhard Dittus, Hermann Morweiser und Ingrid Schellhammer).

In Verbindung mit der Homepage „JudeninMutterstadt.org“ stellt die Dokumentation einen weiteren wichtigen Schritt für die Beschäftigung mit der Ortsgeschichte dar. Die Dokumentation „Niemand hatte das Herz sich zu rühren, Mutterstadt 1933 – 1945“ ist erhältlich bei der Arbeitsstelle Friedensdienst (Telefon 06232/671517) und im „Weltladen“ Mutterstadt in der Oggersheimer Straße 17. Preis 7,50 Euro.

(Amtsblatt vom 30. Januar 2003)
(Text: ko)